Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Band: 74 (1967)

Heft: 10

Rubrik: Messen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Welches ist die richtige Lösung?

Fälle aus dem betrieblichen Alltag

Fall 1

Der seit zwei Jahren als Mechaniker im Stundenlohn in der Weberei Signau beschäftigte Kurt Buser ersuchte am 26. Juni seine Arbeitgeberin, ihm ab 3. Juli zwei Wochen Ferien zu gewähren. Die Firma lehnte sein Gesuch ab und teilte ihm mit, daß sie ihn jetzt nicht entbehren, sondern ihm erst im August Ferien geben könne. K. Buser kündigte darauf sein Dienstverhältnis am 30. Juni auf 14 Tage und erschien entgegen der ausdrücklichen Weisung der Betriebsleitung, die ihm den Ferienbezug in der zweiten Woche der Kündigungszeit hätte einräumen wollen, ab 3. Juli nicht mehr zur Arbeit. Darauf teilte die Firma K. Buser schriftlich mit, er sei fristlos entlassen. Sie lehnte auch die Auszahlung einer Ferienentschädigung ab. Ferner reichte die Firma beim Gericht Klage ein, daß sie vom Lohnguthaben des fristlos Entlassenen den Lohnbetrag von drei Tagen (Entschädigung im Sinne des Art. 26 des Fabrikgesetzes wegen vertragswidrigen Verhaltens) zurückbehalten werde.

Was meinen Sie dazu?

a) K. Buser hatte das Recht, seine Ferien auf den von ihm gewünschten Zeitpunkt zu verlangen, da er mit seiner Familie schon Pläne gemacht hatte. Er war berechtigt, diese Ferien einfach zu nehmen.

b) Ueber die Festsetzung der Ferien entscheidet die Firma, und wenn K. Buser einfach ab 3. Juli nicht mehr zur Arbeit erschien, so bedeutet dies unberechtigtes Wegbleiben von der Arbeit, weshalb er fristlos entlassen werden kann.

Fall 2

Ein italienischer Ausläufer verletzte im Verlaufe einer kleinen Balgerei die Lehrtochter Ruth am Daumen. Gestützt darauf, entließ ihn die Firma, ein Textilhandelsgeschäft, am nächsten Tage fristlos. Der Italiener verlangte vor Gericht die Bezahlung des Lohnes für die Zeit nach seiner Entlassung bis zum Ablauf der 14tägigen Kündigungsfrist, da die fristlose Entlassung nicht berechtigt sei. Die Firma lehnte diese Forderung ab und berief sich auf Art. 352 des OR, wo die fristlose Entlassung aus wichtigen Gründen vorgesehen ist. Der Italiener habe die Lehrtochter bereits vorher mehrfach mit Worten und Tätlichkeiten belästigt und sei deswegen von einem Vorgesetzten ausdrücklich gewarnt worden. Bei seinem jüngsten Verhalten gegenüber der Lehrtochter Ruth habe es sich um eine recht schwere Tätlichkeit gehandelt, die nicht leichtzunehmen sei. Der Entlassene habe den Daumen des Mädchens derart zurückgedreht, daß dieser aus der Gelenkkugel gesprungen und ein Knöchelriß entstanden sei. Der Italiener habe sich im übrigen nach den hier landesüblichen Bräuchen zu richten.

Bei der Einvernahme der Zeugen stellte sich heraus, daß der Ausläufer als munterer Italiener sich seit einiger Zeit gegenüber den Lehrtöchtern allerlei mehr oder weniger passende Späße erlaubte, indem er ihnen Papierkügelchen oder Schnüre anwarf oder sie im Vorbeigehen stieß bzw. ihnen Püffe versetzte. Das wurde auf die Dauer von diesen Lehrtöchtern gewöhnlich eher negativ aufgenommen, ohne daß sich aber eine veranlaßt gesehen hätte, sich deswegen bei einem Chef zu beschweren. Von keiner Lehrtochter wurde eine Handlung des Italieners erwähnt, welche unmittelbar auf unsittliche Absichten des Klägers hätte schließen lassen. Eine Zeugin erklärte vielmehr, der Italiener habe mit seinem Benehmen den Rahmen der Anständigkeit nicht überschritten. Richtig ist, daß einmal ein Chauffeur der Firma, der keinerlei Vorgesetztenfunktion hatte, dem Italiener erklärte, er solle die Späße den jungen Lehrtöchtern gegenüber sein lassen. Was die Verletzung der Lehrtochter Ruth betrifft, ergab sich, daß die betreffende Lehrtochter dem ganzen Vorfall zuerst keine allzu große Beachtung geschenkt hatte, sowohl am betreffenden Vormittag wie am Nachmittag weitergearbeitet hatte. Erst am folgenden Tag suchte sie den Arzt auf, der den Daumen einschiente.

Was meinen Sie nun zu diesem Fall?

a) Ist das Verhalten des italienischen Ausläufers so stoßend gewesen, daß den andern Angestellten und der Betriebsleitung sein längeres Verbleiben im Betrieb nicht mehr zugemutet werden kann? Oder

b) handelt es sich um harmlose Späße, die nicht ernst zu nehmen sind, und hätte man den Fall mit einer Verwarnung erledigen oder mindestens auf die normale Kündigungsfrist kündigen sollen?

(Die richtigen Lösungen siehe Seite 293)

Messen

Nach Köln der Messe wegen

Internationale Herrenmodewoche Köln

25. bis 28. August 1967

«Nach Köln der Mode wegen» ist eine Aussage des Direktors der Messe- und Ausstellungsgesellschaft Köln, C. F. von der Heyde — eine Aussage, die weitgehende Bedeutung besitzt. Mode und Damenoberbekleidung waren von jeher ein Begriff, und der saisonmäßige Modewechsel ist heute nicht mehr wegzudenken. Dadurch wird die Mode zum Motor der Industrie. Dieser schon oft verwendete Hinweis besitzt mehr denn je schicksalhafte Tragweite, denn die Mode ist rückwirkend: sie berührt die Gewebeherstellung, die Garnfabrikation, die Veredlungssparte und beeinflußt selbst die Textilmaschinenindustrie.

In dieses Gefüge der Mode greift die Herrenmode von Jahr zu Jahr in stärkerem Maße ein. Die Internationale Herrenmodewoche Köln beweist dies unmißverständlich. Diese Veranstaltung wurde erstmals 1954 durchgeführt, und zwar mit 63 deutschen Ausstellern. 1966 beteiligten sich 504 Aussteller und 71 zusätzlich vertretene Firmen aus 17 Ländern, und 1967 kletterte die Beteiligungsziffer auf die Rekordhöhe von 608 Ausstellern, inbegriffen 52 zusätzlich vertretene Firmen. Davon entfallen 43 % auf das Ausland und von diesem Anteil 50 % auf den EFTA-Raum und 40 % auf die EWG-Länder. Die starke Beteiligung der EFTA-Staaten ist darin begründet, daß 67 Produzenten und sechs zusätzlich vertretene Firmen aus Großbritannien stammten. Dänemark folgte mit 17 Direktausstellern und die Schweiz mit 14 Firmen und einem zusätzlich vertretenen Unternehmen.

Diesen steigenden Zahlen von Ausstellern müssen auch die Besucherzahlen gegenübergestellt werden. Während der deutsche Anteil von Fachbesuchern sich seit 1960 um

etwa 50 % erhöhte, stieg der Auslandsbesuch um das Dreifache. An der vergangenen Herrenmodewoche wurden 20 250 Eintrittskarten an Fachbesucher aus 38 Ländern abgegeben. Dieses Total teilt sich in 13 670 Besucher aus Deutschland und 6580 Besucher aus dem Ausland auf. Die Schweiz stellte das drittstärkste Auslandsbesucherkontingent. Der Inlandsbesuch lag um 13 %, der Auslandsbesuch um 8 % über dem der vorjährigen Veranstaltung.

Diese Aussteller- und Besucherzahlen dokumentieren deutlich den Willen, daß man die momentane wirtschaftliche Situation in Deutschland meistern will. Wenn auch einerseits der Vorsitzende des Verbandes der deutschen Herren- und Knaben-Oberbekleidungsindustrie, F. Gramke, anläßlich seiner Eröffnungsansprache die Lage unverblümt umriß und mit aller Deutlichkeit erklärte, daß die Leistungsstärke der deutschen HAKA tödlich getroffen werde, wenn die Bundesrepublik im Rahmen der Ostpolitik die Einfuhrschleuse für Dumpingware noch weiter öffne — es scheine den amtlichen Stellen gleichgültig zu sein, wenn Zehntausende von Arbeitnehmern ihren Arbeitsplatz verlieren —, so wies er anderseits auf eine sich abzeichnende Morgenröte bzw. Aufwärtstendenz hin. Den Ernst der Lage zeichnete F. Gramke mit folgenden Worten: «Das konjunkturelle Tief in der deutschen Wirtschaft hat auch die HAKA nicht verschont. Das zeigt die Produktionsentwicklung des ersten Halbjahres 1967 im Vergleich zum gleichen Vorjahreszeitraum. Es wurden minus 21,6 % Anzüge, minus 25,6 % Sakkos, minus 14,7 % Hosen und minus 20,5 % Mäntel produziert. Dieser Produktionsminderung, die sicherlich weitgehend auf die psychologischen Schockwirkungen der Verbraucher zurückzuführen ist, hat sich die deutsche HAKA auf Grund ihrer elastischen Durchschnittsbetriebsgröße weitgehend angepaßt, indem zum Beispiel Betriebsaußenstellen geschlossen und Zwischenmeister nicht mehr beschäftigt wurden, um damit gleichzeitig die Arbeitsplätze ihrer Stammarbeiter zu sichern. Die deutsche HAKA hat inzwischen über 14 000

RITEX-Création 1968
Anzugsmodell im Town-Dress
Die Taschen sind in der seitlichen Längsnaht
Material: feiner Cheviot mit Bündelstreifen brown/brown

Arbeitskräfte, das sind fast 16 %, verloren. — Die derzeitige geschäftliche Entwicklung bei den anlaufenden Verkäufen für den Sommer 1968 läßt nun erfreulicherweise gewisse Aufwärtstendenzen erkennen, die zeigen, daß die Lager des Einzelhandels weitgehend geräumt sind und daß auch das Gespenst der Altwarenbestände durch die höhere Entlastung auf Grund der Einführung der Mehrwertsteuer seinen Schrecken verloren hat.»

Dieser geäußerte Optimismus war im ganzen Messegeschehen spürbar, und die nicht mit hochgeschraubten Erwartungen nach Köln gereisten Aussteller standen plötzlich im Zeichen eines unerwartet guten Geschäftsverlaufes. Auch bei den 14 schweizerischen Ausstellern (die Beteiligung von acht schweizerischen Unternehmen erfolgte in Zusammenarbeit mit dem Exportverband der schweizerischen Bekleidungsindustrie), die Herren- und Knabenoberbekleidung, Herrenwäsche, Hüte, Krawatten sowie gestrickte Herren- und Knabenbekleidung vorführten, war der Einkäuferbesuch stärker als erwartet. Es wurden zahlreiche Aufträge notiert und aussichtsreiche Kontaktgespräche mit Interessenten aus vielen Ländern geführt.

Diese Kontaktgespräche mit Vertretern aus Zweit- und Drittländern fördern den Import und Export. Die Bundesrepublik Deutschland, als wichtigster Handelspartner der Schweiz, bezog laut Angaben des Exportverbandes der

Ein SMARTY-Modell
der Mantelfabrik AG, Delsberg

schweizerischen Bekleidungsindustrie aus der Schweiz für 5,87 Millionen Franken Herren- und Knabenkleider. (Der diesbezügliche schweizerische Exportwert nach aller Welt beträgt rund 14,5 Mio Franken.) Demgegenüber importierte die Schweiz für 62,5 Mio Franken Herren- und Knabenkleider, allein aus Westdeutschland für 22,6 Mio Franken. — In diesem Zusammenhang ist die Gegenüberstellung der Ein- und Ausfuhrwerte sämtlicher Bekleidungsartikel — Damen- und Herrenwäsche, Damen- und Herrenoberbekleidung, d. h. ohne Meterware — besonders interessant: Die totale Einfuhr betrug im Jahre 1966 rund 457,6 Mio Franken und die Ausfuhr 176,6 Mio Franken; der Einfuhrüberschuß beträgt demnach 280,9 Mio Franken.

Der Besucher, der unter diesen Aspekten ein Messegeschehen wie das der Internationalen Herrenmodewoche Köln erlebt, wird unweigerlich in den Bann der betreffenden Industrie gezogen, in unserem Fall in den Bann der Herrenmode. Das Wort «Mode» befand sich riesengroß über allem Tun, was in Köln zu sehen war.

Zwei Schwerpunkte stellten die tüchtigen Organisatoren in Köln mit besonderer Sorgfalt heraus: den internationalen Gemeinschaftsstand «Forum der Herrenmode» und die internationale Herrenmodeschau «Defilee des eleganten Herrn». Der Gemeinschaftsstand, im Zentrum der Messe gelegen, wenn auch etwas nüchtern, so doch groß-

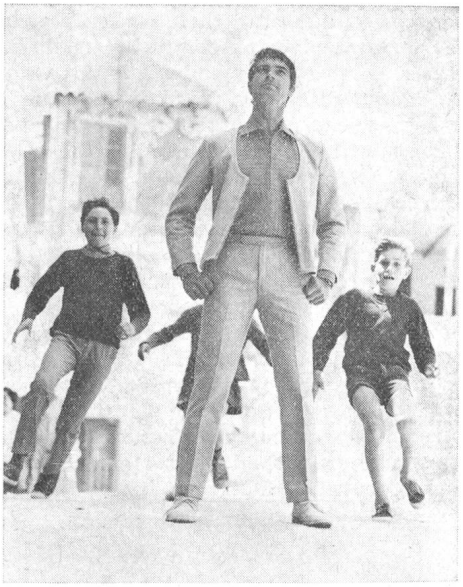
zügig konzipiert, aber den ausgestellten Modellen untergeordnet, vermittelte den propagierten Modetrend für das Jahr 1968. Dieser Trend wurde auch beim «Defilee des eleganten Herrn» gezeigt — hier dank der geschickten Kommentierung aus weiblichem Mund noch instruktiver. Dieses Defilee war — um die Worte von Erwin Tewes, Leiter des Deutschen Institutes für Herrenmode in Berlin, zu gebrauchen — eine Spanne, die «von Indian- und Mao-Look bis zum klassisch modischen Stil, von Jadegrün bis Mineralblau und Rosenholz ...» reichte. Nun, der klassische Stil herrschte vor und farbmäßig eine breite Braunskala mit der Bezeichnung «Savanne». Bei den Krawatten dominierten die gedämpften Farben, nicht nur bei den klassischen und einfachen Dessins, sondern auch bei denjenigen im Mexikostil.

Wenn einerseits, wie bereits erwähnt, das Wort «Mode» sehr groß herausgestellt wurde und anderseits die konventionelle Richtung vorherrschte, so geht hier nach der Meinung des Berichterstatters die Rechnung nicht auf. Und doch weiß jeder Kreateur und jeder Gewebefabrikant aus Erfahrung, daß die Kollektionen mit extravaganten Ideen «gespickt» sein müssen, denn nur mit diesen außergewöhnlichen Aspekten erhält die Kollektion das Gesicht des «Neuen». Gekauft wird dann das, was sich bereits verkaufen ließ, nämlich das Konventionelle.

Was nun aber an der Herrenmodewoche als modisch bzw. neu vorgeführt wurde, war im extremen Sinne einerseits eine Rückwärtsbewegung zur Romantik mit femininem Einschlag und anderseits eine Vorwärtsbewegung zum sog. «Indian- und Mao-Look». (Diese letztere Tendenz dürfte wiedereinmal beweisen, daß die Mode ein Spiegel der Zeit ist, in dem sich die weltpolitischen wie auch sportliche Ereignisse spiegeln, und zwar in Schnitt und Farbe.) Es ist aber nicht besonders schwierig, à tout prix extreme Formen zu gestalten, jedoch um innerhalb des klassischen Stils das «gewisse Etwas» zu kreieren, braucht es Geschick, und dies ist um so wichtiger, weil der Mann im allgemeinen mit seiner Kleidung nicht auffallen will. Daß Kreationen in der Herrenbekleidung mit dem «gewissen Etwas» geschaffen werden können, bewies in Köln unter anderem die Firma Ritex AG in Zofingen.

The MANline is Terylene
Cape für den Herrn
außen: Terylene/Cotton
innen: Terylene/Wolle
Hersteller: Bartsons, Belgien

Zu diesem Fragenkomplex soll auch einmal erwähnt werden, daß oft mit solchen extremen Ideen gegen die Interessen der einen oder anderen Richtung der Gewebeherstellung gehandelt wird. Die Forderung nach «funktioneller» Kleidung ist sicher richtig, wo bleibt aber die schöpferische Phantasie der Kreateure, die sich in ihrer Idee nicht gegen die eine oder andere Industriesparte richtet? Wo bleibt z. B. eine neue Krawattenversion, nach der der Mann auch im heißen Sommer, wie auch bei Sport und Freizeit, eine «funktionelle» Krawatte tragen kann? Hier wäre das «gewisse Etwas» zu schaffen, und zwar im Interesse der Krawattenstoffherstellung wie auch Krawattenkonfektionierung und schlußendlich im ureigensten Interesse der Designer selbst, womit dieses neue Wort auch hier verwendet ist.



Casual Cottons 1968
Dreiteiliger Freizeitanzug: Reißverschlußjacke und die passende Hose sind aus grüngoldenem Baumwoll-Hopsack. Dazu ein Hemd aus orange/blaßgrün gestreiftem Scrubbed Denim
Modell: Perry Pedersen

Neben den Hauptgeschehnissen an der Kölner Herrenmodewoche führten bekannte Bekleidungsverbände und Chemiefaserhersteller bemerkenswerte Konferenzen durch, an der wirtschaftliche Probleme erörtert und Neuentwicklungen vorgestellt wurden:

Nehmen wir eine Institution voraus, die alljährlich in vermehrtem Maße ihren wesentlichen Anteil zum größeren Textilkonsum beiträgt. Es ist dies die Aktion *«Casual Cotton»* des *International Institute for Cotton*, die vor vier Jahren an der Herrenmodewoche Köln erstmals Ideenmodelle aus Baumwolle für Herrenfreizeitbekleidung vorführte. Gegen dauernde Widerstände ankämpfend, aber auch in der Gestaltung klärend, zeigte die dieses Jahr vorgelegte Kollektion für 1968 ausgereiftere Resultate.

Das Casual-Cotton-Projekt sieht jeweils vor, daß ein Stilistenteam — diesmal Massimo Datti aus Rom, Peter Golding aus London und Perry Pedersen aus Bergen — für das kommende Jahr die Farben- und Gewebetrends sondiert. Nach gründlicher Aussprache, um Für und Wider gegeneinander abzustimmen, werden Entwürfe und Gewebe vorgeschlagen, aus denen unter Anleitung internationaler Sachverständiger dreißig Modelle zur Ausführung gelangen. Ein bemustertes Skizzenbuch mit Stoffmustern und Informationen wird nachher für die Konfektionäre ausgearbeitet. Jeweils exklusiv für ihr Land wird den interessierten Konfektionären das Fertigungsrecht für das von ihnen gewählte Modell eingeräumt.

Die Stärke der Freizeitkollektion für 1968 liegt zweifellos in den Farben. Das erwähnte Stilistenteam wählte mehrheitlich Blautöne, und zwar vom lichten Ciel bis zum tiefen Marineblau, ergänzt durch Violett und Flieder. Kontraste hierzu: helles Beige, Sonnenbraun und Gelb, aber auch leuchtendes Orange und gedämpftes Grün. Als Ueberraschungsfarbe wird Rosa verwendet.

Mit statistischen Zahlen aus verschiedenen Ländern beweist die Aktion «Casual Cotton», daß die allgemeinen Ausgaben für die Freizeit sehr beträchtlich gestiegen sind – eine Entwicklung, an der auch der Textilverbrauch Anteil hat, in diesem Falle die Freizeitbekleidung. 1965 gaben die deutschen Verbraucher über 17 Jahren 1,14 Milliarden DM für Freizeitbekleidung aus; 643 Millionen DM für Damenfreizeitbekleidung und 500 Millionen DM für Herrenfreizeitbekleidung. Mehr Freizeit bewirkt im weitesten Sinne des Wortes eine Steigerung des Textilverbrauches.

Die *Farbwerke Hoechst AG* veranstalteten ihr traditionelles Podiumsgespräch mit bekannten Couturiers der Herrenmodebranche als Gesprächsteilnehmer. Diesmal mit Hardy Amier, London; John Michael, London; Werner Lauer, Krefeld; Geatano Savani-Brioni, Rom; Ted Lapidus, Paris, und Knut Hebert, Frankfurt, als Psychologe. Die Fragen: funktionelle Kleidung — asiatische Akzente – romantische Linie — sucht der Mann Mode oder will er «nur» modern sein? — korrekter Anzug — die Damenmode wird männlich, die Herrenmode wird weiblich — führten zu einer selten lebhaft geführten Diskussion, die manche Frage klarstellte. Durch eine Modeschau des Trevira-Herren-Studios fand dieses Podiumsgespräch eine glänzende Ergänzung. Bekanntlich wollen die Leiter des Trevira-Studios ja nicht Mode zeigen, sondern Anregungen vermitteln und daß man von *Trevira* spricht — und das wird in vorbildlicher Art mit Erfolg gemacht. Die Modelle bleiben auf der männlichen Linie, selbstverständlich in «hoechster» Extravaganz, wie zum Beispiel Hosen mit vier Bügelfalten. Die Trevira-Gewebe selbst, in gekonnter Art aufgebaut, wurden durch den erstmals vorgeführten Jersey-Anzug «Rebell-Trevira» (250 g/m²) im besten Sinne ergänzt.

Mit *«The British Menswear Guild»* und *«The Clothing Manufacturers Federation of Great Britain»* stellte Großbritannien das stärkste ausländische Kontingent an Ausstellern. Beide Organisationen stellten an Pressekonferenzen ihre Probleme zur Diskussion und propagierten mit ihren Modellen den klassischen englischen Stil, aber auch ihre avantgardistische junge Mode, z. B. mit großblumig bestickten und bedruckten Stoffen für Herrenjacketts. «Die Macht der Blumen auf der Internationalen Herrenmodewoche Köln» wurde als Werbeargument verwendet.

Auch der Hut gehört zur Herrenbekleidung — und auch beim Hut gibt es «Gesetze». Welchen Hut trägt der Herr im Alltag, welchen auf der Reise, in der Freizeit, beim Sport, zu bestimmten Anlässen und so weiter? *Die deutsche Hutindustrie* erstattete über ihre wirtschaftliche Lage Rapport. Bei einem Umsatz von rund 100 Mio DM erlitt sie innert Jahresfrist einen Rückschlag von 3,7 %. Die Hutindustrie ist ein Teil der Textilbranche, deshalb wurde darauf hingewiesen, «daß heute mehr denn je die vornehmste Aufgabe darin bestehe, der modebewußten Herrenwelt und auch dem sparsamen Mann auf der Straße stets den passenden, modernen und preisgünstigen Hut zu allen Gelegenheiten anzubieten, ihren eigenen Beschäftigten einen gesicherten und guten Arbeitsplatz zu gewährleisten und auch die wertvollen Betriebsanlagen zu erhalten und kostengünstig auszulasten».

«Die Masche im Anzug» — unter diesem Hinweis stellte die *Glanzstoff AG* ihr neuestes Erzeugnis, «Diolen Loft», für Herrenbekleidung in Rundstrickware vor. Der Steckbrief der Glanzstoff AG lautet: Material: 100 % Diolen texturiert 150/30/1 — Herstellung auf Rundstrickmaschinen mit 18er-Teilung und feiner — Gewicht: 230/260 g/m² — Eigenschaften: leicht, bequem, korrekt, formbeständig, knitterarm, pflegeleicht, luftdurchlässig, «neues Tragegefühl». — Im weiteren präsentierte Glanzstoff ihr neues Erzeugnis «Diolen Markant» auf der «leichten Welle», d. h. ein leichtes Gewebe unter 300 g/m² in der klassischen Mischung 55 % Diolen und 45 % Schurwolle.

Mit einem aparten Ausstellungsstand, so quasi ein Blick über die Balustrade, präsentierte sich erstmals in Köln die Firma *Du Pont de Nemours* mit ihrer Polyesterfaser Dacron für Herrengarderobe und mit der Acrylfaser Orlon für Freizeitbekleidung, sowie mit Modellen, die thematisch zum Konzept «elastisch durch Lycra» passen. Hier war auch zu vernehmen, Du Pont hoffe, daß sich die Polyesterfaserpreise beruhigt hätten, denn gerade stabile Preise seien eine der Stärken der synthetischen Fasern. Sollte sich die Lage aber ändern, werde Du Pont, um wettbewerbsfähig zu bleiben, sich der jeweiligen Preissituation anpassen. Das Unternehmen werde aber von sich aus keine aggressive Preispolitik betreiben.

Erstmals stellen die *Faserwerke Hüls* an einigen Beispielen den neu in ihr Produktionsprogramm aufgenommenen Fasertyp «Vestan 21» vor. Sein Einsatzgebiet wird vornehmlich der Kammgarn- und Baumwoll- sowie der Endlossektor inklusive der texturierten Garne sein. Dieses Garn zeichnet sich gegenüber dem bisher gelieferten W-Typ durch erhöhte Reißfestigkeit und höheren Schrumpf aus und ist nicht vorthermofixiert.

Im weiteren wurde auf die neue Vestan-Alpaca-Qualitäten (Vestan-Kammgarn mit 45 % Alpaca) hingewiesen, wie auch auf die Strickversuche aus Vestan-Acrylgarnen sowie aus 100 % Vestan. Interessant dürften ferner Gestricke aus 65 % Vestan und 35 % Baumwolle sein, die für die kommende Saison angesagt sind.

Auf dem Hemdensektor hat sich «Million Look» aus Legler/Vestan (35 % Vestan, 65 % Mako-Baumwolle) auf internationaler Ebene gut durchgesetzt. Dieses Markenhemd, in seiner Qualität laufend verbessert, zeichnet sich nach wie vor durch seine stabile Preislage aus.

Mit der Schappe-Tex AG präsentierte die ICI auf dem Rheinschiff «Düsseldorf» den Jersey-Herrenanzug «V.I.P.-Look Crimplene» (siehe Seite 280).

Ein Höhepunkt des Messeprogramms war ein Fachgespräch mit dem Titel «Vorbereitung auf den HAKA-Markt von morgen», organisiert durch den *Fachverband der Handelsvertreter für Bekleidung*. Dieses Gespräch, wiederum im Gesichtspunkt der momentanen wirtschaftlichen Lage Deutschlands gesehen, wies auf brennende Probleme hin. Bereits der Vorsitzende des Verbandes, W. E. Mulch, erklärte, daß trotz aller Voraussagen der Marktforschung das Wirtschaftsschiff sich in Richtung Talfahrt bewegt habe. (Auch die Marktforschung kann sich irren.) Dann aber erzeugten die Themen «Neue Einkaufs- und neue Verkaufsmethoden» und «Wie kann die HAKA breite Bevölkerungsschichten für neue Modeideen gewinnen?» lebhafte Diskussionen. Dabei wurde unter anderem gesagt, daß ein guter Vertreter nicht der Mann sei, der nur kreuzbrav verkaufe, was man produziert habe, sondern ein Mitarbeiter sei, der bereit ist zu helfen, um das Produkt zu finden, das er morgen verkaufen kann. Das bedingt nun aber, daß der Vertreter auch ein Techniker sein muß. Ein Vertreter bzw. Verkäufer ohne Kenntnisse der technischen Belange steht im heutigen harten Wettbewerb auf aussichtslosem Posten. — Dieses Fachgespräch, im Zeichen wirtschaftlicher Aufwärtsentwicklung, griff an die Substanz, d. h. an das Existenzproblem der Textilindustrie.

11. Bekleidungstechnische Tagung

In Verbindung mit der Internationalen Herrenmodewoche Köln führte das Bekleidungstechnische Institut, Mönchengladbach, am 25. und 26. August in den Sälen des

Kölner Messegeländes seine 11. Bekleidungstechnische Tagung durch. Die Vorträge des ersten Tages behandelten aktuelle fertigungstechnische Probleme, Rationalisierungshilfsmittel, Fragen der Leistungsbeurteilung und Lohnfestsetzung sowie der Arbeitsvorbereitung und die Besprechung von neuen Maschinen.

Am zweiten Tag folgten Vorträge über branchengebundene Sonderthemen für die Gruppen Herren- und Knaben-Oberbekleidung, Damen-Oberbekleidung, Berufs- und Sportbekleidung und Herrenwäsche. Abschließend gelangten Fragen über die Beeinflussung der Nahtgüte durch Nähfäden und Sticharten sowie über die Grundlagen und Anwendungsmöglichkeiten des MTM-Verfahrens (Methods-Time-Measurements — Ermittlung von Kleinstzeiten) zur Sprache.

Das Bekleidungstechnische Institut konnte zu seiner 11. Tagung rund 1500 Teilnehmer aus der Bundesrepublik sowie aus Belgien, Dänemark, Finnland, Frankreich, Großbritannien, Italien, Luxemburg, den Niederlanden, Oesterreich, Portugal, Schweden, der Schweiz, Spanien und Südafrika begrüßen. Schweizerischerseits wurde die Veranstaltung von 65 Fachleuten besucht.

Die Internationale Herrenmodewoche Köln und die Bekleidungstechnische Tagung erhielten durch die

Sondergruppe
«Technische Geräte für die Bekleidungsindustrie»

eine weitere fachliche Bereicherung. Hier zeigten 31 deutsche und ausländische Aussteller und 12 zusätzlich vertretene Firmen ihre Erzeugnisse. Das Angebotsprogramm umfaßte Bügelmaschinen aller Art, Absaugegebläse, Bügeltische, Dampfbügelanlagen, Dampfkesselanlagen, Apparate und Zubehör für Industrienähmaschinen, Fixierpressen, Kleindampferzeuger, Scheren aller Art, Stoffpflegemaschinen, Transporteinrichtungen, Zuschneidemaschinen, Legemaschinen, Lichtpausgeräte, Nähmaschinenmotoren, Nähschablonen, Spezialnähmaschinen, Trimmgeräte und Zuschneidesprühgeräte. P.H.

Wiener Internationale Herbstmesse 1967

Gleichzeitig mit dem Messebeginn zeigte sich in Mitteleuropa der Herbstanfang durch kühles und regnerisches Wetter an. Diese Tatsache wirkte sich auf die Geschäftsabschlüsse günstig aus. War das Herbstgeschäft erst nur zögernd angelaufen, so zeigte sich auf der Messe bald, daß die Lager des Einzelhandels doch wieder Platz für neue Waren haben. Vor allem interessierte man sich für rasch greifbare Ware, bei der auch die kurzfristige Nachlieferungsmöglichkeit gesichert erschien. Während billige Preislagen vernachlässigt blieben, wurden mittlere Konsumqualitäten gesucht. Hohe Preisgruppen waren vor allem für das Weihnachtsgeschäft interessant. Erneut zeigte sich die Wiener Messe als vielschichtige Kontaktstelle für internationale Handelsbeziehungen. Die vielen Aussteller aus den EFTA-Staaten profitierten von den Zolländerungen. Dagegen mußten sich die Firmen aus den EWG-Ländern stark anstrengen, um die Diskriminierung zu überwinden. Wie der mehrjährige Trend zeigt, wachsen die Prozentanteile der EFTA-Partner im Außenhandel ständig an, während die Anteile der EWG rückläufig sind. Hier konnte auch die Messe keinerlei Aenderung bewirken. Besser als sonst konnten die Ostblockländer Geschäfte abschließen — eine Entwicklung, die ebenfalls schon einige Jahre zu beachten ist.

Um einen traditionell guten Kunden zu erhalten, hatte die Bundesrepublik Deutschland in der Halle der Nationen eine umfangreiche Schau von Bekleidungs- und Heimtextilien aufgezogen. Gemeinsam mit den täglichen Modeschauen stellte diese Schau einen bedeutenden Anziehungspunkt für den österreichischen Handel dar.

Als beständig zeigte sich das Preisniveau. Da sich der Handel recht preisbewußt gab, mußten ihm sogar manchmal Konzessionen gemacht werden. Allgemein aber wird auf Grund einer Umfrage ausgesagt, daß die geschäftlichen Abschlüsse höher waren als erwartet wurde. Die nächste Messe findet vom 10. bis 17. März 1968 statt.

Dr. W. S.

Frankfurter Herbstmesse 1967

Insgesamt weitgehend «befriedigend» lautet die Durchschnittsnote, die der diesjährigen Internationalen Frankfurter Herbstmesse von den Ausstellern erteilt wird. Die Beurteilung ist zu messen an den gegenüber Herbst 1966 etwas niedrigeren Erwartungen, mit denen man angesichts der besonders erfreulichen Ergebnisse der vorjährigen Herbstmesse und im Hinblick auf die Konjunkturentwicklung in den letzten 10 Monaten diesmal nach Frankfurt gekommen war. Diese Erwartungen wurden im großen und ganzen erfüllt.

Die Hauptfunktion der *Herbstmesse* als Orderplatz für das bevorstehende Weihnachtsgeschäft und für die kurzfristige Lagerergänzung trat diesmal besonders deutlich in Erscheinung. Derartige Aufträge wurden in sehr erfreulicher Zahl und vielfach auch in überaus ermutigendem Umfang erteilt. Hieraus kann auf positive Erwartungen des Handels für das Geschäft im letzten Quartal 1967 geschlossen werden.

Auch beim Textil- und Bekleidungsangebot bestätigte sich das allgemeine Messebild. Ueber das kurzfristige Saison- und Weihnachtsgeschäft hinaus bestand offenbar durch den Lagerabbau der vergangenen Monate besonderer Bedarf für Nachdispositionen zur schnellen Lieferung bei den kleinen und mittleren Fachgeschäften. Zusammen mit den Nachdispositionen großer Häuser und Konzerne bestätigte dies insgesamt die Wiederbelebung einer normalen Lager- und Sortimentspolitik. Typisch für die wachsenden Absatzchancen von Artikeln für das Herbst- und Wintergeschäft sowie zu Geschenkzwecken waren sehr gute Aufträge für Tischdecken, Sets und ähnliche Garnituren auf gehobenem und modischem Geschmacksniveau.

Die Fachmesse für *Raumausstatter und Bodenleger* profitierte vom starken Besuch aus dem als Kundschaft angesprochenen Handwerk, das in den ersten Messetagen hier seinen Bundesverbandstag abhielt. Insgesamt herrscht der Eindruck weitgehender Zufriedenheit der Aussteller vor, sowohl für die Angebote an Bodenbelägen und anderen Heimtextilien als auch bei den vielfältigen technischen Geräten und Hilfsmitteln für die einschlägigen Handwerksarbeiten. Die Orientierungsmöglichkeiten der Fachmesse wurden gekrönt von der Leistungsschau Raumausstattung, die als neutrale Zusammenstellung erprobter Materialien und richtungweisender Gestaltung alle ihre Vorgängerinnen übertraf.